

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erbförster

Ludwig, Otto

Leipzig, [ca. 1896]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-89042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89042)

Fünfter Auftritt.

Stein. Möller. Wilkens. Marie. Försterin. Vorige.
(Begrüßungen mit dem Förster.)

Stein. Wohin so rasch, Alter? Habt Ihr schon Händel mit dem da?

Förster. Ja; ich hab ihm die Leviten gegeigt, dem jungen Herrn, von wegen mit dem Weibsvolk da.

Stein. Hochverrat gegen die Majestät des Pantoffels? Und das dulden Sie, Frau Schwiegermutter?

Förster. Ein bißchen mehr, ein bißchen weniger — wo man sich einmal auf so viel hat einrichten müssen! — Und da sag einer, die Frau da wär nicht gescheit genug, einen unter den Pantoffel zu bringen. Aber gieb uns Karten. Ich hab dem Stein da Revanche versprechen müssen auf heut vor dem Frühstück noch —

Stein. Und die muß ich haben.

(Der Förster und Stein sitzen einander gegenüber rechts und spielen Karte.)

Försterin (sieht einen Augenblick zu; dann zu Robert, indem sie geschäftig abgeht). Wenn sie nur heut nicht etwa wieder auf das Durchforsten kommen!

Möller (links zu Wilkens tretend; indem er auf Marie zeigt, die eben mit der ab- und zugehenden Mutter und Robert spricht). Das nenn ich eine schmucke Braut.

Wilkens. Und auch kein Bettelkind, Herr Buchhalter.

Möller (galant). Wer weiß nicht, daß Herr Wilkens ihrer Mutter Oheim ist?

Wilkens (geschmeichelt). Hm.

Möller. Und Herr Wilkens braucht sich, mein ich, des Hauses Stein und Sohn nicht zu schämen.

Wilkens (ruhig). Bewahre.

Möller (wird ganz Feuer). Herr, die Firma Stein und Sohn! Ich diene der Firma zwanzig Jahr. Das ist meine Ehre und mein Stolz. Die Firma ist mein Weib und Kind!

Wilkens. Ei ja.

Möller. Die ersten Häuser in Deutschland würden sich's für eine Ehre rechnen, sich mit Stein und Sohn zu ver-schwägern.

Wilkens. Glaub's schon. (Wendet sich zum Brautpaar.)

Möller (grimmig für sich). Und der Kerl thut noch so bauernstolz, als müßte sich Stein und Sohn auf sein Jägergänschen da noch was Rechtes einbilden. Seine fünfundvierzig gehn in drei Teile, und das erst nach seinem Tod. Die einzige Tochter von Pöhlen und Compagnie mit ihren achtzig! Das war ein ander Kapital ins Geschäft; und flüßig von heut ab. Die Mißheirat ist unverzeihlich. Was hilft's? Man muß — (draußen ertönt ein Drehen) den Arger vertanzen. Kann ich die Ehre haben, Frau Försterin, in Grünen? (Mit alter Junggefellengrazie.)

Stein. Ob ich einmal Karten bekomme!

Försterin. Soviel haben wir wohl noch Zeit?

Wilkens. Der Wilkens läßt sich auch nicht wegwerfen; (in der Tasche kramend) der Wilkens muß auch noch einmal seinen Thaler auflegen für die Musikanten. Es wird wohl erlaubt sein, Herr Bräutigam?

(Möller führt die Försterin, Wilkens Marien hinaus. Robert folgt.)

Sechster Auftritt.

Stein. Förster.

Stein (wirft die Karten hin). Hab ich denn einen Trumpf? Förster (melkend). Zwanzig in Grün.

Stein (nimmt seine Karten wieder auf; ungeduldig). Warum nicht Vierzig? Da über dem Grün fällt mir ein — Hast du's überlegt nun, das mit dem Durchforsten?

Förster. Der Kerl ist ein — (Sie spielen fortwährend.)

Stein. Welcher Kerl?

Förster. Der das ausgeheckt hat.

Stein. Ich?

Förster. Dein Buchjäger da —

Stein (wird immer hitziger; betontenb). Mein Buchjäger?

Förster (immer ruhiger und leichter). Na, meinetwegen meiner.

Stein. Was du immer mit dem hast!

Förster. So laß ihn weg.

Stein. Als wenn ich — du — bei jeder Gelegenheit bringst du den. Du kannst nicht von ihm loskommen. Wie Teig hängt er dir in den Zähnen.

Förster (sehr ruhig). Wie zum Exempel jetzt.